

diese Maßnahmen im Jahre 1960 bereits voll wirksam werden zu lassen.

Der besondere Vorteil des Weideeinsatzes ist darin zu sehen, daß die Konzentration der Tierbestände in großen Herden mit 300 bis 400 Kühen sich auf der Weide wesentlich einfacher als in Stallanlagen durchführen läßt. Darum ist es erforderlich, den Einsatz im Jahre 1960 gut vorzubereiten, wobei folgende Maßnahmen unbedingt beachtet werden müssen:

1. Die Milchviehherden sind mit 300 bis 400 Kühen in entsprechenden Weidegebieten zu konzentrieren.
2. Die Art der Weidebewirtschaftung ist festzulegen. Die Einteilung von Weidekomplexen muß vorgenommen und ein Beweidungsplan entsprechend der Flächenverteilung mit den Standorten für den Weidefischgrätenmelkstand aufgestellt werden. Die Zeitspannen für das Umsetzen des fahrbaren Weidefischgrätenmelkstandes müssen festgelegt werden.
3. Die Gruppeneinteilung der Kühe ist vorzunehmen, wobei die Gruppen nach Milchleistung und Melkbarkeit unterschieden werden müssen. Eine Kennzeichnung der Kühe nach Gruppen und eine entsprechende Numerierung der Kühe ist durchzuführen.
4. Die notwendigen baulichen Voraussetzungen sind vor Beginn der Weideperiode zu schaffen, wobei besonders folgende Einrichtungen zu beachten wären:

Das Anlegen einer Grundplatte mit entsprechender Befestigung, auf der ein fahrbarer Fischgrätenmelkstand aufgestellt werden kann, das Anlegen von Vor- und Nachwartehöfen als Koppel mit entsprechender Befestigung des Untergrundes, die Einrichtung der Kraftfuttermittelverteilung im Nachwartehof, der Aufbau eines Besamungsstandes.

Es ist in jedem Fall notwendig, daß Wasser in ausreichender Menge in der Nähe des Melkstandes zum Reinigen und Tränken zur Verfügung steht.

Außer den genannten Vorbereitungen ist es notwendig, rechtzeitig die Ausbildung der Melker vorzunehmen und die besten Melker der Betriebe zu Gruppen zusammenzufassen, die ausschließlich im Fischgrätenmelkstand eingesetzt werden.

Als Selbstverständlichkeit muß vorausgesetzt werden, daß sämtliche Kühe, die im Fischgrätenmelkstand gemolken werden sollen, vorher rechtzeitig vom Tierarzt auf Euterkrankheiten untersucht werden. Diese Untersuchung ist während des Einsatzes periodisch zu wiederholen.

Als eine grundsätzliche Selbstverständlichkeit muß man die ständige Euterkontrolle durch den Melker beim täglichen Melken und das saubere Ausmelken bezeichnen, denn nur damit wird der vorteilhafte Einsatz der modernen sozialistischen Technik gesichert.

Die Vorbereitung des Einsatzes von Weidefischgrätenmelkständen im Jahre 1960 muß vor allem in den Schwerpunktbezirken mit großem Weideanteil gründlich durchgeführt werden. Die Bezirke Rostock, Schwerin, Neubrandenburg, Potsdam und Magdeburg liegen dabei sowohl mit hohem Grünlandanteil von 20 bis 27% als auch bei dem Anteil des sozialistischen Sektors mit teilweise mehr als 80% der landwirtschaftlichen Nutzfläche an der Spitze und haben gute Voraussetzungen, die modernsten Verfahren der Milchviehhaltung in Weidebetrieben durchzusetzen.

Damit wird die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe und die Steigerung der Marktproduktion gesichert, gleichzeitig werden die noch einzeln wirtschaftenden Bauern von den Vorteilen der sozialistischen Großproduktion überzeugt.

A 3774

Dipl.-Landw. F. K. DEWITZ, KDT, Berlin

Dipl.-Landw. K. SCHRÖDER,

Abteilungsleiter des VEB Landwirtschaftsausstellung Markkleeberg

Die Deutsche Demokratische Republik auf der Weltlandwirtschaftsausstellung in Neu Delhi



In der internationalen Öffentlichkeit hat es einiges Aufsehen erregt, daß die westdeutsche Wirtschaft den Entschluß ihrer Regierung, von einer Beteiligung an der Weltlandwirtschaftsausstellung in Neu Delhi (Dezember 1959 bis März 1960) abzusehen, mit erstaunlicher Gelassenheit hingenommen hat. Welcher Art auch immer die Ursache dafür gewesen sein mag, fest steht unzweifelhaft, daß man dort kaum Interesse hatte, Gelder in eine Ausstellung zu investieren, die keinen monetären Gewinn versprach. Man war über den niedrigen technischen Entwicklungsstand der indischen Landwirtschaft unterrichtet und sah deshalb wenig Möglichkeiten, die Erzeugnisse der westdeutschen Landmaschinen- und Schlepperindustrie dort an den Mann zu bringen. Daß man dabei dem eigenen Propagandarummel von der „Hilfe für die unterentwickelten Länder“ und „Brot für die Welt“ direkt ins Gesicht schlug, ging Bonn erst nachträglich auf. Die kluge und nicht von Profitinteressen bestimmte Politik unserer Regierung vermochte es, diesen neuen Schandfleck auf dem deutschen Namen wegzuwischen. Die großartige und vielseitige, von dem Bestreben nach Hilfe und Unterstützung getragene Ausstellung der Deutschen Demokratischen Republik wurde zum Anziehungspunkt für die indischen Besucher und trug dazu bei, sie von dem ehrlichen Bemühen unseres Staates und Volkes um friedliche internationale Zusammenarbeit und Verständigung aller Völker zu überzeugen.

Der anschließende Bericht aus Neu Delhi soll unseren Lesern einen Eindruck von dem Erfolg unserer Ausstellung vermitteln und gleichzeitig Einblick in die Probleme der indischen Landwirtschaft gewähren. Die Redaktion

Unter 14 Staaten war unsere Republik mit einer Gesamtfläche von 4400 m² als viertgrößter Aussteller an der Weltlandwirtschaftsausstellung in Neu Delhi beteiligt.

Unser Pavillon (Bild 1) wurde von Staatssekretär SKODOWSKI, der auf Einladung des indischen Staatsministers für Landwirtschaft, Dr. DESHMUKH, anlässlich der Weltlandwirtschaftsausstellung in Indien weilte, am 12. Dezember 1959 eröffnet.

Schon einige Tage vor Eröffnung der Ausstellung fand der Komplex der DDR auf einer Pressekonferenz sehr starke Beachtung. Von allen führenden indischen Zeitungen wurde hervorgehoben und mit entsprechenden Bildern belegt, daß Inhalt und Darstellungsmethode dem Lehrschau-Charakter und damit der Zielsetzung der Weltlandwirtschaftsausstellung voll entsprachen. Diese Tatsache wurde auch vom indischen Landwirtschaftsminister und Präsidenten der Aus-

stellung, Dr. DESHMUKH, nach einem Besuch unseres Pavillons mit folgenden Worten bestätigt: „Der Wert des Auftretens der DDR liegt darin, daß sie eine glänzende Demonstration für die durch die Genossenschaften hervorgerufenen Veränderungen auf dem Dorfe gibt. Außerdem ist es wichtig, daß die hier gezeigten Maschinen von allen Genossenschaften und sonstigen dörflichen Produzenten genutzt werden können. Ich kann der Regierung und der Bevölkerung der DDR zu diesem Beitrag an der Weltlandwirtschaftsausstellung, der den indischen Bauern tief beeindruckt, nur gratulieren“ (Bild 2).

Hiermit wird zugleich auch die Anerkennung für die Leistungen, die nach 1945 in unserer Landwirtschaft erzielt wurden, zum Ausdruck gebracht. Diese Atmosphäre der Anerkennung und Bewunderung war während der ganzen Ausstellung bei allen Besuchern unseres Pavillons in der gleichen Herzlichkeit spürbar (Bild 3). Hiervon zeugen nicht zuletzt auch die vielen Eintragungen im Gästebuch. Her-



Bild 1. Blick auf den DDR-Pavillon

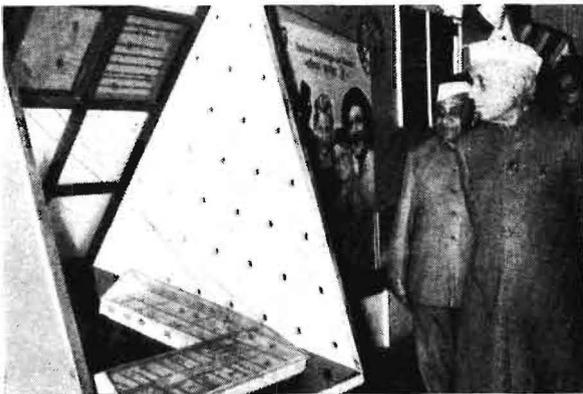


Bild 2. Ministerpräsident NEHRU beim Besuch des Pavillons der DDR, hinter ihm der Landwirtschaftsminister Dr. DESHMUKH



Bild 3. Die Wißbegier der indischen Besucher war schwer zu befriedigen. Links im Bild der Autor unseres Beitrages K. SCHRÖDER bei Erklärungen

Bild 4. Unsere Kleingeräte fanden entsprechend den indischen Landwirtschaftsverhältnissen besondere Beachtung



vorzuheben ist aber auch das starke Interesse nicht nur an der landwirtschaftlichen Entwicklung in unserem Staat, sondern auch an den Problemen der beiden deutschen Staaten, an unserer Stellung zur Wiedervereinigung usw., so daß in Neu Delhi kaum ein Gespräch geführt wurde, ohne nicht auf Fragen der gegenwärtigen Situation in Deutschland zu kommen. Mit Befriedigung konnten wir immer wieder feststellen, daß die indische Bevölkerung, die die Politik der Koexistenz ihrer Regierung unterstützt, unserer Wiedervereinigungspolitik alle Sympathie entgegenbringt und demgegenüber der Entwicklung in Westdeutschland, vor allem in der jüngsten Vergangenheit, sehr kritisch gegenübersteht.

Im einzelnen und besonders beim Durchschnittsbesucher stand die „Gläserne Kuh“ vom Hygiene-Museum Dresden (Bild 5) im Mittelpunkt der Betrachtung. Der Grund hierfür ist wohl darin zu erblicken, daß die Besucher die einmalige Gelegenheit hatten, Anatomie und Lebensfunktionen des in Indien heiligen Tieres in leicht verständlicher Form kennenzulernen. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß Indien über ein Viertel des Weltrinderbestandes verfügt, demgegenüber jedoch nur $\frac{1}{15}$ der Weltmilchproduktion erzeugt. Die Glaubenseinstellung zum heiligen Rind erlaubt es nicht, eine entsprechende Züchtung und Bestandsregulierung vorzunehmen.

Weiterhin war für alle Besucher unseres Pavillons die Modelldarstellung unseres vollgenossenschaftlichen Dorfes Trinwillershagen ein starker Anziehungspunkt. Etwa 80% der indischen Bevölkerung leben in rd. 550 000 Dörfern und für diese Menschen gibt es die vielfältigsten Probleme, wie Bodenreform, Bildungsmöglichkeiten, soziale Betreuung usw., die in unserem Staat durch eine richtige Agrarpolitik gelöst sind. Nicht zuletzt erzielten wir mit der Darstellung der genossenschaftlichen Entwicklung deshalb ein starkes Echo, weil gegenwärtig in Indien eine von der Regierung aktiv unterstützte Genossenschaftsbewegung, die sog. „Community Projects“ ins Leben gerufen wurde. Die bisherigen Ergebnisse dieser Entwicklung zeigen, daß darin ein Anfang gesehen werden kann, die großen Probleme der indischen Landwirtschaft zu lösen. Die Bedeutung der Darstellungen über die LPG in der DDR drückte der indische Landwirtschaftsminister nach eingehender Information am Modell folgendermaßen aus: „Gruppe um Gruppe werde ich Ihnen herschicken, um die Möglichkeiten und den Erfolg der kooperativen Arbeit sehen und erkennen zu lassen“. Wer die tatsächlichen Verhältnisse der indischen Landwirtschaft kennt, wird auch verstehen, warum unseren Darstellungen über die genossenschaftliche Wirtschaftsweise in Neu Delhi so breites Interesse entgegengebracht wurde. Die Probleme einer ausreichenden Nahrungsmittelproduktion beschäftigen die verantwort-



Bild 5. Die „Gläserne Kuh“, ein Hauptanziehungspunkt im DDR-Pavillon

lichen Leiter des indischen Staates unausgesetzt, werden doch jährlich allein rd. 300 000 t Getreide eingeführt, um den dringendsten Bedarf zu decken, während andererseits rd. 300 Mill. Menschen, das sind 75% der Gesamtbevölkerung, in den Dörfern leben und Landwirtschaft betreiben. Die Ursache hierfür sind die hohen Pachtlasten der indischen Bauern, die oft 75% der jährlichen Produktion ausmachen und ihm keine Mittel mehr belassen, um durch technische und biologische Verbesserungen die Produktion zu steigern. Der Rest der Ernte reicht kaum aus, um die starken Familien von 15 bis 20 Köpfen zu ernähren. Holzpflug (Bild 7) und Ochsenkarren sind deshalb die üblichen Formen der Mechanisierung und die bestimmenden Arbeitsmittel des indischen Bauern. Nur 5% aller indischen Dörfer sind an das Elektro-Stromnetz angeschlossen, der primitive Holz-

ziehbrunnen (Bild 8) bestimmt wie schon vor Jahrhunderten ebenso das Bild der Landwirtschaft wie die Dorfanlagen mit den großen Kuhdunghaufen, das wichtigste Bau- und Heizmittel des indischen Landwirts. Im indischen Bauerngehöft gibt es keinen Futterspeicher, unmittelbar der Sonne ausgesetzt, wird der vorhandene Futtermittel gestapelt (Bild 10). Und ebenso wie bei den Unterküften für Mensch und Tier die Zeit stehengeblieben zu sein scheint, ist es auch mit den Lebensgewohnheiten, die Wasserpeife ist das Lieblingsinstrument des indischen Bauern, sogar zur Arbeit auf das Feld wird sie mitgenommen (Bild 9). Alle diese Umstände waren auch mit die Ursache dafür, daß unser Modell Trinwillershagen nicht nur in den offiziellen Besuchszeiten von 13.00 bis 21.00 Uhr dicht umlagert war, sondern auch am Vormittag mit Sondergruppen von Studenten, Parlamentariern, Wissenschaftlern, Vertretern vom indischen Bauernverband usw. ein lebhafter Erfahrungsaustausch stattfand. Alle Besucher waren sehr bald davon überzeugt, daß nicht der Atomreaktor im USA-Pavillon direkt zur Lösung der Probleme in der indischen Landwirtschaft beitragen kann, sondern vielmehr die anwendbaren Mechanisierungsmöglichkeiten und Produktionsmethoden, z. B. aus den Ausstellungsteilen der UdSSR, Chinas und der DDR eine Hilfe für die indische Landwirtschaft darstellen.

Ein weiterer Anziehungspunkt für alle Besucher war unsere Maschinenausstellung im Freigelände. Von den 37 Exponaten unseres volkseigenen Landmaschinen- und Traktorenbaues fand der Geräteträger RS 09 (Bild 6) mit seinen vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten besondere Beachtung. Gerade für die indische Landwirtschaft, die im Durchschnitt im Jahr zwei Ernten einbringt und in der sich oft wechselnde Arbeiten auf den durch die Bewässerungsgräben hervorgerufenen kleinen Flächen ergeben, ist der Geräteträger RS 09 ein vielseitig verwendbares und damit während des ganzen Jahres benutzbares Gerät.

Fachexperten aus den verschiedensten Ländern gaben uns immer wieder zu verstehen, daß der RS 09 als eine Krönung des volkseigenen Traktorenbaues zu bezeichnen ist und als absolutes Weltniveau in seiner PS-Klasse angesehen werden kann.

Hiermit soll allerdings nicht gesagt werden, daß nur der Geräteträger vom Schlepperwerk Schönebeck eine starke Beachtung fand, auch der Weidemelkstand vom VEB Elsterwerda, die Saatreinigungsanlagen vom VEB Petkus in Wutha, die Erntebereinigungsmaschinen vom VEB Fortschritt Neustadt sowie die Bodenbearbeitungs- und Schädlingsbekämpfungsgeräte vom VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig interessierten die Besucher außerordentlich (Bild 4).

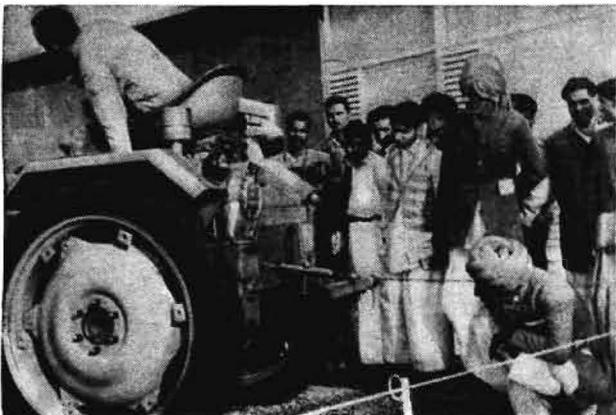


Bild 6. Der Geräteträger RS 09 in der Maschinenausstellung der DDR war Hauptanziehungspunkt

Gerade die Landmaschinen waren ein ständiger Anlaß zu angeregten Diskussionen, bei denen immer wieder festgestellt wurde, daß das Maschinenbauprogramm unserer nach 1945 völlig neu aufgebauten volkseigenen Landmaschinenindustrie eine große Leistung darstellt.

Insgesamt kann gesagt werden, daß die Teilnahme der DDR an der Weltlandwirtschaftsausstellung in Neu Delhi für die indische Landwirtschaft ein großer Gewinn war, aber darüber hinaus auch den ausländischen Besuchern, vor allem aus den kapitalistischen Ländern, die Leistungsfähigkeit unserer volkseigenen Landmaschinen- und Traktorenindustrie und der sozialistischen Landwirtschaft gezeigt hat.

A 3829

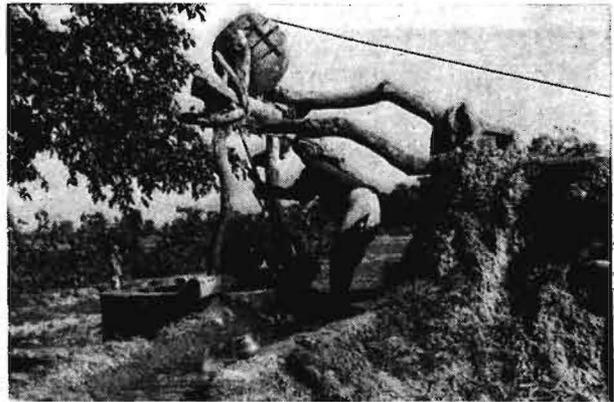


Bild 7 und 8. Der Holzpflug, das selbstgebaute Schöpfwerk am Wasserbrunnen, der zweirädrige Ochsenkarren sind die bestimmenden Produktionsmittel für den indischen Bauern



Bild 9. Die Wasserpeife ist das Lieblingsinstrument des indischen Bauern. Sogar bei den Feldarbeiten ist sie auf dem Acker vorzufinden

Bild 10. Bauerngehöft - die vorhandenen Tiere befinden sich mit dem unzureichenden Futtermittel, unmittelbar der Sonne ausgesetzt, vor der Wohnanlage

